



Steinbach Bote

Deutsches Rotes Kreuz 

*Hauszeitung für das DRK Seniorenhaus Steinbach
Ausgabe Mai 2012*



10 Jahre

DRK Seniorenhaus Steinbach
10 Jahre Neubau: 2002 – 2012

10 Jahre

DRK Seniorenhaus Steinbach

Es war ein beeindruckender Festakt mit hochrangigen Vertretern aus Politik, der Spitze der Stadt, zahlreichen geladenen Ehrengästen und natürlich den Heimbewohnern und Mitarbeitern des bis dato sogenannten Altenheimes Haus Steinbach: Nicht ohne Stolz nahm der damalige DRK-Präsident Heinz-Josef Vogt vom Architekten Harald Nürnberg den symbolischen Schlüssel für das mit diesem Tag neu benannte DRK Seniorenhaus Steinbach entgegen.

Drei Jahre zuvor war überhaupt noch nicht sicher, ob hier anstelle des baufällig gewordenen früheren Altenheimes ein Ersatzbau errichtet werden konnte, da dies seinerzeit die finanziellen Möglichkeiten des DRK überstieg. Dank kräftiger Unterstützung seitens der Stadt Bonn und des Landes NRW war dies noch einmal möglich geworden. Unvergessen auch, dass sich seinerzeit die Heimbewohner mit äußerstem Nachdruck für den Beibehalt eingesetzt hatten. Sie waren hoch erfreut, dass sich dieser Einsatz gelohnt hatte und

sie ein wunderschönes, modernes Heim in Empfang nehmen



konnten, das ihnen an alter Stelle eine neue Heimat bescherte.

Froh und stolz ist natürlich auch der DRK-Landesverband Nordrhein als Träger des Heimes - unvermindert, da selbst nach zehn Jahren das Heim nicht nur wegen seiner hervorragenden Lage, sondern auch wegen seiner baukonzeptionellen Gestaltung keinen Vergleich zu scheu-

en braucht und in ihm eine hervorragende Arbeit stattfindet: Die Zehn-Jahres-Bilanz ist daher eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Das allerwichtigste ist dabei die Zufriedenheit der Bewohner, was sich immer wieder in den jährlichen Umfragen zeigt oder auch in der externen Bewertung durch Ehrenamtliche (BIVA), und natürlich ist im Sinne der Bewohner auch die erbrachte, vom MDK mit „sehr gut“ testierte, Pflegequalität.

Auch das Haus selbst hat neben seinem zukunftsweisenden Baukonzept in den zehn Jahren seine Bewährungsprobe bestens bestanden, als vor einigen Jahren in einem Zimmer im Dachgeschoß ein Brand ausbrach – die erstklassige Sicherheitstechnik des Hauses sowie der umseitige und beherzte Einsatz des Personals haben maßgeblich dazu beigetragen, dass durch den Brand niemand zu Schaden gekommen ist.

Zusammen mit dem nahezu gleichaltrigen *Domicile* am Rhein als Premiumangebot des Betreuten Wohnens bietet das DRK hier Senioren ein breitangelegtes und bedarfsorientiertes Zuhause.

Feste und Aktivitäten prägen das Leben im Haus: Ob es sich dabei um die beliebten Sommerfeste mit Tombola handelt, die viel Zuspruch auch von außen erfahren, die Veranstaltungen in der Kapelle, in der Parkanlage oder im Café – ständig ist etwas los. Zum Nutzen der Bewohner, aber auch der Umwelt ist ferner das Engagement im Projekt „Ökoprofit“, das seit einigen Jahren der Einrichtung über die Stadtgrenzen hinaus einen hohen Anerkennungswert verschafft hat. Unzählige Beispiele ließen sich ergänzen.

Diese tollen Erfahrungen der letzten zehn Jahre sowie die Erfolgsfaktoren für die Zukunft:

- ein Gebäude, das Ästhetik und flexible zukunftsweisende Funktionalität aufweist, ein bewohnerorientiertes Pflege- und Betreuungskonzept, das ständig qualitätsgesichert wird
- und Bewohner und Angehörige, die durch ihre Verbundenheit zum DRK Seniorenhaus Steinbach einen unverzichtbaren Grundpfeiler für das Wohlbefinden stellen,

sind allesamt Grund für die volle Zuversicht des DRK-Landesverbandes Nordrhein für eine für alle Beteiligten zufriedene Perspektive.

Wir sind insbesondere Heimgeschäftsführer Herrn Walbröl und seinem Team und den Ehrenamtlichen des Hauses für die ge-

leistete Arbeit in den letzten zehn Jahren sehr dankbar – Garant auch in der Zukunft zum Wohle der Menschen im Seniorenhaus Steinbach, für die das DRK da ist.

Detlef Schmidt, Abteilungsleiter Wohlfahrtspflege, DRK-Landesverband Nordrhein e.V.

Es ist ein Geben und Nehmen – meine ehrenamtliche Tätigkeit im Haus Steinbach

Wie schnell die Zeit vergeht! Vor gut 2 ½ Jahren habe ich im Heim nachgefragt, ob ich mich irgendwie nützlich machen könnte. Zuhause bin ich seit dem Tod meines Mannes allein. Es war ruhig um mich geworden, zu ruhig. So kam ich zu den Herren Krohn und Halbritter zum Schnuppern in eine Veranstaltung - und da bin ich gleich geblieben. Ich wünsche mir, dass es auch noch recht lange so bleibt.

Regelmäßig komme ich nun montags zum Vorlesen und freitags zur Zeitungsrunde. Es gefällt mir richtig gut. Natürlich sind auch Vorbereitungen dafür wichtig. Die Themen sollen interes-

sant sein und laut vorgetragen werden. Es ist eine hervorragende Teamarbeit, und ich freue mich, wenn es den Heimbewohnern gut gefällt. Aber meine größte Freude ist das Treffen mit den einzelnen Bewohnern, die ständig an den Veranstaltungen teilnehmen. Es ist immer wieder schön zu fragen, wie es ihnen geht. Man kommt ins Gespräch, und sehr oft entstehen Freundschaften daraus. Das ist mir sehr wichtig. Es ist ein Geben und Nehmen, denn anschließend gehe ich immer zufrieden und fröhlich nach Hause.

Lilli Renner

Interview mit Heimgeschäftsführer Matthias Walbröl zum Jubiläum

SteinbachBote: Herr Walbröl, zehn Jahre Neubau – ein Grund zum Feiern?

Walbröl: Ohne jeden Zweifel! Es ist aber zunächst eine gute Gelegenheit, allen Menschen, die sich in den vergangenen zehn Jahren innerhalb und außerhalb des Hauses engagiert haben und das Seniorenhaus Steinbach zu einem Ort lebendiger Begegnung gemacht haben, sehr herzlich zu danken. Dann ist es aber vor allem Anlass genug, auf die zehn Jahre zurück zu blicken.

SteinbachBote: Was waren denn die besonderen Momente?

Walbröl: Das fing schon an, bevor wir hier einzogen. Noch eine Woche vorher sah es aus wie auf einer Großbaustelle. Wenn man sich die Fotos anschaut, kann man kaum glauben, dass wir das hinbekommen haben. Mit viel Improvisation, Flexibilität und Geduld haben alle Beteiligten sich schnell arrangiert. Dafür waren wir auch zu froh, endlich wieder hier vor Ort und in unse-

rem neuen Haus zu sein. Zwei Umzüge und zwei Jahre im Provisorium in der AWO in Bad Godesberg hatten ihre Spuren hinterlassen. Die Leidenschaft



war hoch. Viele Bewohner, die in der AWO noch im Doppelzimmer leben mussten, genossen ihre neue Wohnstätte. In der Anfangszeit ist dann auch unser Slogan „Leben, wo andere Urlaub machen“ geboren worden.

Aber die Fotos vom Einzug zeigen auch noch etwas anderes: Es sind auf ihnen ausschließlich glückliche Gesichter zu sehen. Die Freude, in das neue Haus zu ziehen, war für alle überwältigend und hat uns über die erste Zeit des Eingewöhnens getragen.

SteinbachBote: Und wie ging es dann weiter?

Walbröl: Das Ganze hatte ja auch etwas mit Pionierarbeit zu tun: Die komplette Organisation musste neu aufgebaut werden, das hat aber auch viel Spaß gemacht. Einzelne Aktionen und Ereignisse hervorzuheben ist schwer und würde andere wieder herabsetzen. Der negative Höhepunkt war aber sicherlich der Brand im Oktober 2007. Aber auch der hatte noch etwas Positives, denn in unglaublichen acht Wochen haben wir es geschafft, die vollkommen zerstörten Räume wieder bezugsfertig zu machen. Ansonsten wäre die Aufzählung der besonderen Momente sehr lang. Deshalb haben wir uns entschlossen einige „Highlights“ fotografisch nochmals abzubilden. Da kann jeder sein eigenes „Ranking“ machen. Entsprechend bunt und ab-

wechslungsreich waren die letzten zehn Jahre.

SteinbachBote: Ja, das ergibt schon ein sehr buntes Bild. Wird es nicht auf Dauer langweilig?

Walbröl: Dass verhindert schon die Tatsache, dass hier kein Tag wie der andere ist, denn hier sind viele Menschen am Tagesablauf beteiligt. Da sind unsere 78 Bewohner, da sind die vielen Angehörigen, die sich teilweise ganz individuell um ihre Angehörigen hier im Hause kümmern. Unsere rund 90 Mitarbeiter, unsere mehr als 30 Ehrenamtler, die vielen sonstigen Besucher, die Gäste unseres Rheincafés. Dazu kommen gesetzliche Auflagen und Anforderungen, die sich ständig verändern und auf die reagiert werden muss. Wer den SteinbachBoten immer fleißig liest, kann nachvollziehen, dass wir uns ständig weiterentwickeln und neue Ansätze suchen. Gerade die Ansätze, die wir in der letzten Zeit angegangen sind (Kindergarten, Realschule, Unternehmensengagement, Erweiterung des Ehrenamtes usw.), versprechen für die Zukunft viele interessante Begegnungen für die Menschen in unserem Haus.

SteinbachBote: Zehn Jahre Neubau ohne Festakt?

Walbröl: Klar würde es dem Anlass entsprechen. Aber wir haben schon ins nächste Jahr geblickt und freuen uns, dann 50 Jahre Haus Steinbach feiern zu dürfen! Das wird dann gebührend gefeiert, dieser Anlass hat einfach Vorrang.

SteinbachBote: Gibt es besondere Wünsche für die nächsten zehn Jahre?

Walbröl: Einen Hausbrand wie in 2007 möchte natürlich keiner mehr, und auch sonstige Katastrophen dürfen gerne ausbleiben. Ansonsten sehen wir unserer Zukunft mit sehr viel Zuversicht entgegen, denn wenn wir weiterhin so viele Menschen für unser Haus begeistern können, stehen uns noch viele positive Erlebnisse ins Haus.

Zehn Jahre Neubau Haus Steinbach oder „....alles hat seine Zeit“.

Sicher kennen Sie den bekannten Text aus dem Alten Testament: aus dem 3. Kapitel des Predigers:

*Alles hat seine Zeit
und jegliches Vornehmen
unter dem Himmel seine Stunde.*

*Geborenwerden hat seine Zeit,
und Sterben hat seine Zeit;
Pflanzen hat seine Zeit,
und Gepflanztes ausreißen hat
seine Zeit.*

*Töten hat seine Zeit, und Heilen
hat seine Zeit;
Zerstören hat seine Zeit, und
Bauen hat seine Zeit.*

*Weinen hat seine Zeit, und La-
chen hat seine Zeit;
Klagen hat seine Zeit, und Tan-
zen hat seine Zeit.*

*Steine schleudern hat seine Zeit,
und Steine sammeln hat seine
Zeit;*

*Umarmen hat seine Zeit,
und sich der Umarmung enthal-
ten hat auch seine Zeit.*

*Suchen hat seine Zeit,
und Verlieren hat seine Zeit;
Aufbewahren hat seine Zeit,
und Wegwerfen hat seine Zeit.
Zerreißen hat seine Zeit,
und Flicken hat seine Zeit;*

*Schweigen hat seine Zeit,
und Reden hat seine Zeit.
Lieben hat seine Zeit,
und Hassen hat seine Zeit;
Krieg hat seine Zeit,
und Friede hat seine Zeit.*

*Was hat nun der, welcher sol-
ches tut,
für einen Gewinn bei dem, womit
er sich abmüht?*

*Ich habe die Plage gesehen,
welche Gott den Menschenkin-
dern gegeben hat, sich damit
abzuplagen.*

*Er hat alles schön gemacht zu
seiner Zeit, auch die Ewigkeit hat
er in ihr Herz gelegt, da sonst
der Mensch das Werk, welches
Gott getan hat, nicht von Anfang
bis zu Ende herausfinden könn-
te.*

Im Alten Testament wird auch der Brauch beschrieben, nach einem bestimmten Zeitabschnitt, entweder nach sieben oder nach zehn Jahren, Bilanz zu ziehen. Alle Verträge ob privat oder die des Staates, alle Erneuerungen, Reformen und Veränderungen wurden in einem „Erlassjahr“ geprüft und bewertet. Und gegebenenfalls zurückgenommen. Private Schuldnerschaft verjährte. Fehden werden beendet. Religi-

öse Reformen zurückgenom-
men.

Ein guter Brauch, das Erlassjahr. Ein Innehalten. Es verhindert „Automatismen“. Und es kann Neues schaffen.

Ein solche Dekade, also zehn Jahre liegen jetzt hinter uns. Zehn Jahre gibt es nun den Neubau. Zeit, inne zu halten und zurückzuschauen.

Es gab eine Zeit des Kämpfens: Wir haben damals für den Neubau gekämpft. Wirtschaftliche Sachzwänge sollten zu einer Schließung des Hauses führen. Aber da hatte man sich verkalkuliert. BewohnerInnen, Angehörige, die Kirchengemeinde, die MitarbeiterInnen gingen im wahrsten Sinne des Wortes auf die Straße.

Und die Zeit des Kampfes wurde zu einer Zeit des Wunders: Es gelang zu überzeugen, dass das Haus Steinbach bleiben muss: zwar nicht das Gebäude, aber die Menschen, die Gemeinschaft, der Geist des Hauses.

Und dann begann eine Zeit des Bauens: der Umzug in das Provisorium. Die freundliche Aufnahme im Haus der AWO. Eine schwere Zeit mit vielen Proviso-

rien. Aber auch eine Zeit der Hoffnung, der Gemeinschaft, des Übergangs und der Kraft. Der Geist des Hauses, die Gemeinschaft wurde geprüft und bestand...trotz oder wegen aller Schwierigkeiten.

Und nun eine Zeit des Ankommens und der Umgewöhnung: der Einzug ins neue Haus. Wunderschön und neu. Und doch musste man sich neu eingewöhnen. Neue MitarbeiterInnen. Und auch die BewohnerInnen wandelten sich. Es machte sich bemerkbar, dass die Menschen immer länger zu Hause bleiben und erst im „letzten Moment“ in ein Seniorenwohnheim gehen. Eine riesige Veränderung, größer vielleicht als das neue Gebäude. Aber auch diese Herausforderung wurde gemeistert. Im Kern wurde der Geist des Hauses gerettet.

Und so begann die Zeit heimisch zu werden: angekommen. Das Haus ist nicht mehr neu. Die Erinnerung an die Zeit des Kämpfens, der Wunder, der Entbehrung verblasst. Ein neuer Alltag im nicht mehr neuen Gebäude

ist da. Routine, mit allen guten und allen schlechten Seiten, macht sich breit. Und jetzt? Welche Zeit beginnt jetzt?

Ich denke, wir sollten uns die Zeit der Rückbesinnung nehmen. Rückblicken auf den Kampf, das Wunder, die Gemeinschaft, die uns stark gemacht hat. Den dafür steht das Gebäude, aber das Haus atmet aus diesem Geist. Und der sollte nicht in Vergessenheit geraten.

Und wir sollten auch wieder, in diesem Geist, neu aufbrechen. Nicht die Routine siegen lassen. Sondern bewusst unser schönes Gebäude mit diesem Geist für die neue Herausforderung füllen.

Und dabei können wir dann, wie auch in der Vergangenheit, auf Gott vertrauen:

Denn wie heißt es im Prediger:

„Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch die Ewigkeit hat er in ihr Herz gelegt...“ in diesem Sinne lasst uns neuen Zeiten entgegengehen.

Mit den besten Segenswünschen

Albrecht Roebke

Karneval 2012 bei uns im Haus Steinbach

Schon die Dekoration ließ eine fröhliche Feier erahnen: Die humorigen Darstellungen von Frau Eschweiler an den Wänden und auf den Tischen lachten uns an. Musikalisch eingestimmt wurden die Bewohner durch Frau Knebel

Die Musik in Form eines singenden Akkordeon- und Keyboardspielers zauberte eine prächtige Stimmung. Hinzu kamen Prinzenpaare und deren Stadtsoldaten. Besonders die Kleinen, der Nachwuchs der Karnevalsverei-



mit dem Singen von Karnevalsliedern an den Montagen.

Am 2. Februar war es dann soweit. Die Bewohner kamen in großen Scharen. Fast alle waren karnevalistisch ausgestattet, so als Schornsteinfeger oder Vampir oder auch nur angemalt und mit lustigen und kessen Hütcchen. Die Ehrenamtlichen und viele Helfer sowie Angehörige feierten mit.

ne, begeisterten die Bewohner sehr.

Es war ein schöner, bunter Nachmittag. Es gab Pfannkuchen und Getränke. Man schunkelte und hatte Spaß, man sang „Es war einmal ein treuer Husar“ uvm. und tanzte sogar. Nach so viel Freude kann man nur noch wünschen: das nächste Jahr bitte wieder so! Helau und Alaaf Seniorenhaus Steinbach!

Frühlingsfest im Haus Steinbach

In guten Tradition fand auch in diesem Jahr wieder ein Frühlingsfest statt. Bis zum Mittag sah es auch so aus, als könnten wir, zwar in die schönen roten Decken gemuckelt, aber halt draußen feiern.

Aber so sollte es nicht bleiben, leider. In einer gemeinsamen Aktion wurde noch schnell alles nach drinnen umgeplant. Aber das war kein Grund, nicht mit guter Laune zu feiern.

Für das leibliche Wohl war gesorgt, und da genügend helfende Hände da waren, konnten alle bald den Duft ihrer Waffel mit heißen Kirschen und Sahne genießen. Hier ein großes Lob für die, die diese gebacken haben.

Viele fröhliche Gesichter waren bei dieser wunderbaren Schleckerei zu sehen. Und der eine oder andere sagte auch bei der zweiten Waffel nicht nein. Auch den Angehörigen, Freunden und ehrenamtlichen Mitarbeitern sei ein Dank für ihre Unterstützung gesagt.

Es wurde viel geplaudert und gescherzt, dazu trugen die kleinen Sitzgruppen bei, und so konnte man dem jeweiligen Gegenüber gut zuhören. Schön war so zu sehen, dass sich mal ganz

andere Gruppen zusammengesetzt hatten. Denn wir hatten die kleinen Terrassentische ins Foyer gestellt, was eine ganz andere Atmosphäre ausmachte. Man hatte jedenfalls den Eindruck, dass alle sehr zufrieden waren.

Gegen 16:00 Uhr nahm dann Frau Suchan das Mikrofon in die Hand, denn zum einen hatte sie die Aufgabe, Herrn Walbröl zu entschuldigen, der sicher gerne mitgefeiert hätte, den aber dringende Dienstermine davon abgehalten hatten. Zum anderen läutete sie das Blumenbingospiel ein.

Alle Anwesenden hatten eine Bingokarte bekommen, und als Glücksfee an der Trommel mit den Bingokugeln war Frau Heiland. So wurde gefiebert, wer denn die schönen Blumen gewinnen würde. Es war eine sehr gelöste Stimmung, und es wurde auch hier und dort untereinander schön geholfen, wer die Ziffern nicht so gut erkennen konnte.

Zum Abschluss wurde noch eine ganz neue Art der Übernachtungsmöglichkeit im DRK Seniorenhaus Steinbach vorgestellt: das Bienenhotel! Dieses ist jetzt im Park mit Blick auf Königswinter zu bestaunen.

Eine ganz besondere Patenschaft

Unter diesem Motto hätte der Termin, den wir hier im Haus am 15.03.2012 hatten, stehen können. Aber mehr dazu im nun folgenden Bericht:

Nilay, Gamze, Fatima, Henrik und Jordy haben im regelmäßigen Abständen ein special date im DRK Seniorenhaus Steinbach. Seit mehreren Monaten trifft sich eine Schülergruppe der Carl-Schurz-Realschule mit einer Seniorinnengruppe zu unterschiedlichen Aktivitäten. Es werden Waffeln gebacken, Spiele gespielt, Spaziergänge am Rhein unternommen, oder es steht auch einmal ein Museums-

besuch auf dem Terminplan. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler auch den fachgerechten Umgang mit einem Rollstuhl lernen und üben, was so manche Anstrengung erfordert. Begleitet und unterstützt werden die Schülerinnen und Schüler von der Sozialdienstleiterin Irina Suchan und der Lehrerin Rita Siegemund. Beide sind von dem Engagement der Jugendlichen begeistert und freuen sich über den selbstverständlichen, lockeren generationenübergreifenden Kontakt. „Die Jugendlichen begegnen unseren Heimbewohnern auf eine sehr frische und



liebenswerte Art, was diesen sehr gut gefällt und gut tut“, freut sich Irina Suchan.

Die Treffen im Seniorenhaus des Deutschen Roten Kreuzes sind Teil einer KURS-Lernpartnerschaft, die am 15.03.2012 mit den Jugendlichen, den Seniorinnen und Gästen ratifiziert wurde.

sere Schülerinnen und Schüler erhalten auf diese Art und Weise einen tollen Einblick in ein besonderes Berufsfeld und untermauern ihre soziale Kompetenz. Der direkte Kontakt zwischen Alt und Jung ist heute für viele keine Selbstverständlichkeit mehr, und unsere Schülerinnen und Schüler machen das ganz wunder-



Der Schulleiter der Carl-Schurz-Realschule, Holger Tegtmeier, und der Heimgeschäftsführer Matthias Walbröl unterzeichneten gemeinsam mit Schulamtsleiter Joachim Hülshorst und Jürgen Hindenberg, Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung der IHK Bonn/Rhein-Sieg, die Kooperationsvereinbarung. „Un-

bar“, erklärt Rita Siegemund. Dies zeigte sich auch in den verschiedenen Darbietungen der Schüler anlässlich der feierlichen Ratifizierung. Fatima, Henrick und Jordy hatten sich Texte von bekannten Dichtern zum Thema Alter rausgesucht und trugen diese vor, wobei Nilay und Gam-

ze direkt über ihre Erfahrungen sprachen.

Anschließend gaben noch zwei Jugendliche einen Tanz zum besten, der als Rap bezeichnet wird. Beide hatten diesen auch schon bei Fest der Nationen gezeigt. Und man glaubt es kaum, unseren Bewohnern gefiel es. Nein, nicht verknöchert, sondern sehr aufgeschlossen reagierten alle.

Im Rahmen der KURS-Lernpartnerschaft lernen die Jugendlichen unter anderem die unterschiedlichen Ausbildungsberufe kennen und können auch an einem Erste-Hilfe-Training teilnehmen.

KURS ist eine Initiative der Bezirksregierung Köln, der Industrie- und Handelskammern Aachen, Bonn/Rhein-Sieg und Köln sowie der Handwerkskammer Köln. Interessierte Unternehmen und Schulen werden beim Aufbau und bei der Entwicklung auf Dauer angelegter Lernpartnerschaften unterstützt. Informationen zu KURS und den bestehenden Partnerschaften finden Sie unter www.kurs-koeln.de.

Rita Siegemund

SteinbachBote

Hauszeitung für das
DRK Seniorenhaus Stein-
bach

Redaktion:

Dietrich Krohn

Irina Suchan

Matthias Walbröl

An dieser Ausgabe wirkten

mit:

Lucas Albarus

Irene Foley

Hans Peter Forsbach

Barbara Kader

Lilli Renner

Albrecht Roebke

Hermann Romes

Detlef Schmidt

Rita Siegemund

Lucia Zilm

Satz und Layout:

Dieter Gontrum

Fotos:

Seniorenhaus Steinbach

Osterfreude

Seit einigen Jahren überbringt uns der evangelische Pfarrer Herr Dr. Haarbeck eine Osterkerze, die er von seinem früheren Kollegen, dem katholischen Pfarrer Dechant Kramps, als Zeichen brüderlicher Verbundenheit im Sinne der Ökumene geschenkt bekommt.

Da beide Pfarrer bereits pensioniert sind, war ihr Anliegen, diese Kerze soll einen Ort finden, wo Menschen zu gottesdienstlichen Feiern zusammenfinden.

Wir im Haus Steinbach haben in einer kleinen Osterfeier unsere neue Osterkerze eingeweiht. Einige Bewohner erinnern sich noch gut an den Brauch, Osterlammchen zu backen.

So haben wir uns zusammengefunden, um diesen Brauch weiterzuführen. Bewohnerinnen haben mitgeholfen, unser kleines Osterfest vorzubereiten, und wurden von Angehörigen unterstützt.

Aufmerksam hörten alle zu, als die Geschichte unserer Osterkerze vorgelesen wurde. Und



nach dem Segenswunsch aus dem Brief von Pfarrer Dr. Haarbeck bedankten sich die Zuhörer. Bewohnern, die nicht an dieser Feier teilnehmen konnten, wurde ein Osterlamm in ihr Zimmer gebracht als Zeichen der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit.

Unsere Osterkerze wird nun weiter ihr Licht und ihre Wärme in unserem Haus verbreiten - in

unseren Gottesdiensten, bei Andachten und dort, wo wir uns in Gemeinschaft zusammenfinden.



Speierling

Ein neuer Baum vor der Sitzgruppe - nahe Ausgang zum Rhein - ist an der Stelle gepflanzt worden, wo ein "Riesenum" ehemals seine Äste hoch in die Lüfte gestreckt hatte. Es ist ein "Speierling", eine Art der Ebereschen!

Er hat eine dreiseitig Stütze erhalten, die seinen schlanken, dünnen und hohen Stamm (erst ein Stämmchen) bei Wind und Sturm vorm Umknicken bewahren soll.

Unserem "Neuankömmling" werden wohl alle Bewohner und auch das Personal des Hauses Steinbach ein gutes Gedeihen

wünschen und sein Wachstum mit Freude verfolgen! Dazu bedarf es viel Ausdauer und Geduld, die uns in dem erforderlichen Maße nicht ausreichend mehr beschieden sein wird!

Trotzdem: Fasse Wurzeln in unserer Grünanlage und wachse zu einem "stämmigen Baum" heran!

Verfasst von einem Beobachter des Pflanzvorganges, der sich den Wünschen des Wachsens und Gedeihens hoffnungsvoll anschließt.

Haus Steinbach, im April 2012

Bienenhotel und Fledermauskasten

Nachhaltigkeit ist für unser Haus nicht nur ein Modewort, das allzu schnell verwendet wird, sondern stellt für uns eine Herausforderung dar, unser Handeln auch im Hinblick auf spätere Generationen verantwortungsvoll zu gestalten. Von daher war es ein kurzer Weg von der Information über ein Artenschutzprojekt der (Behinderten-) Werkstätten in Mettmann zur Realisierung in unserem Park.

In den Werkstätten werden sowohl die Bienenhotels wie auch die Fledermauskästen hergestellt und über www.naturfairbunden.de vertrieben.

Das Bienenhotel schafft Nistplätze für Wildbienen und Einsiedlerwespen, die heutzutage ansonsten zunehmend weniger Lebensräume antreffen. Anders als die Honigbienen leben die Wildbienen alleine, produzieren keinen Honig und versorgen ihre Brut mit Nektar und Pollen alleine. Sie bestäuben Blütenpflanzen und sind somit wichtig für viele Pflanzen. Sie sind viel friedlicher als Honigbienen und bieten daher dem Beobachter einen gefahrlosen Einblick in ihre Lebenswelt. Die Einsiedlerwespen

leben ebenfalls alleine und ernähren sich von Blattläusen,



Fliegen und Spinnen.

Der Lebensraum der Fledermäuse ist ebenfalls sehr bedroht. Dabei sind es ganz friedliche Tiere, die nicht beißen und wegen ihrer nächtlichen Aktivitäten so gut wie unsichtbar sind.

Sie fressen ausschließlich Insekten (bis zu 4.000 Mücken pro Nacht) und sind so für uns sogar sehr nützlich.

Jetzt hoffen wir auf eine zahlreiche Belegung unserer Suiten.



Fünf Jahre „Basale Stimulation“ im Haus Steinbach

„Was ist denn das?? Nie gehört“, werden Sie sagen. Frau Barbara

dem großen Einkaufskorb“ der-gefüllt ist mit seltsamen Materia-



Kader, die seit vielen Jahren mit diesem therapeutischen Konzept im Haus arbeitet, werden jedoch viele sofort wiedererkennen.

Meist am Wochenende herzlich begrüßt, kommt die „Frau mit

lien wie Bällen, Kastanien, Knöpfen, Klangschalen, Puppen, Muscheln, Herbstblättern, Murmeln, Duftölen und vielem mehr. Damit „zieht“ Frau Kader durch die Räume und bietet Einzelaktivierung für diejenigen Bewohner

und Bewohnerinnen an, die nicht mehr an den Gruppenaktivitäten im Haus teilnehmen können oder wollen. Sehen, greifen, fühlen, schmecken, hören, bewegen, berühren, singen, spielen, raten bringt Freude, Nähe und Vertrautheit und zaubert so manches Lächeln auf zuvor ernste oder abwesende Gesichter.

Sprechen ist dabei nicht immer nötig oder möglich: In der persönlichen Zuwendung entsteht Beziehung und Sicherheit, Wiedererkennen und Wertschätzung über sanfte Berührungen, kleine Massagen, Singen, Lesen oder Schweigen. In der gestalteten Begegnung können über „Schlüsselbilder“ Gefühle angesprochen und Erinnerungen wachwerden, die dem Leben Sinn und Bedeutung gegeben haben und vielleicht heute noch geben.

Anders ausgedrückt: Die Ziele des Konzeptes der „Basalen Stimulation“ werden erreicht durch Anregung der unterschiedlichen Sinnesbereiche des Menschen. Dabei können biographisch bezogene Angebote helfen, sich an vertraute und gewohnte Bewegungsabläufe und Wahrnehmungsprozesse und

Lebensgewohnheiten zu erinnern. Verbliebene Fähigkeiten werden gebraucht und verbessert. Zur Verdeutlichung der „Theorie“ lade ich Sie zu dem folgenden kleinen Experiment ein:

Stellen Sie sich vor: Sie schälen ganz langsam eine dicke Orange. Was empfinden Sie bei diesem Gedanken? Woran werden Sie erinnert? Wo sehen Sie sich? Wie sieht die Frucht aus, die Sie in den Händen halten? Welche Größe, welche Farbe hat sie? Welche Konsistenz und Oberfläche können Sie fühlen? Läuft Ihnen das „Wasser im Mund zusammen“? Riechen Sie die Apfelsine? Beobachten Sie ihre Finger in ihrer Bewegung? Welches Geräusch entsteht beim Schälen? Wie empfinden Sie den Saft? Was erleben Sie sonst noch bei dieser Vorstellung?

Die kleinen Dinge des Alltags bewusst zum Anlass für Begegnung und persönliche Zuwendung zu nutzen, das ist mein Verständnis von „Basaler Stimulation“.

Barbara Kader, Dipl.Päd.

Korea zu Besuch am Rhein

Diese Überschrift mutet an, als sie schon ein paar Jahre alt sei, als es in Bonn noch diplomatische Empfänge gab. Im Gedächtnistraining am Montag fragten die Damen und Herren bei dieser Ankündigung nur: Nord oder Süd?

Heim dort wird von Buddhistischen Mönchen geleitet, und eine Delegation war nun hier. Sie wiederholten damit einen Besuch aus dem letzten Jahr, bei dem ebenfalls eine Delegation bei uns über den Tellerrand schaute.



Nun wollen wir niemanden weiter in die Irre führen und schnell auflösen, dass wir Besuch aus Korea hatten, und um genau zu sein, aus einem koreanischen Altenheim in der recht bergischen Region von Süd-Korea. Dieses

Da auch eine Dolmetscherin dabei war, konnte so ein recht reger Austausch über die Bedingungen der Arbeit in Korea und Deutschland stattfinden. So wird in diesem Haus beispielsweise dreimal am Tag Gymnastik ge-

macht. Fast alle gesellschaftlichen Ereignisse wie die Mahlzeiten, das Spielen, Handarbeit oder andere Gruppenaktivitäten finden im Sitzen auf dem Boden statt! Ganz anders als hier tragen auch viele der Bewohner die gleiche Kleidung, eine Art Jogginganzug in hellblau oder in rosa. Nahezu ähnlich ist der Anteil der Bewohner mit Demenz, denn auch dort lebten etwa ein Drittel der Bewohner mit einer Demenz, und genauso wie hier im Haus leben alle zusammen, da es ebenfalls keinen abgegrenzten Dementenbereich gibt. Aber genauso wie hier besteht eine Dokumentationspflicht, und auch dort gibt es Überprüfungen durch Aufsichtsbehörden.

Schön war auch, dass ein Mitarbeiter einen kleinen Bildvortrag dabei hatte, den wir dann den Bewohnern präsentieren konnten, und so war man der Meinung, so unterschiedlich ist das Ganze ja doch nicht. Nur hat der Einzelne weniger Auswahlmöglichkeiten. Als Abschluss sangen die Teilnehmer der Delegation noch ein Lied für die Bewohner, sowohl auf koreanisch als auch auf deutsch. O Tannenbaum, ein sehr beliebtes Lied dort, wurde vorgetragen, und die Bewohner stimmten ein.

Am Ende des Vortrags stellte ein Bewohner dann die Frage: So, wann machen wir den Gegenbesuch?



Erntedank

Gesucht: engagierte Mitmacher jeden Alters!

Wir würden Ihnen ja gerne ein Gesicht präsentieren, aber das kennen wir leider selbst noch nicht!

Lediglich die Eckdaten stehen bislang fest:

Alter: 16 bis ...

Geschlecht: männlich oder weiblich

Funktion: Mitarbeiter im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ/Altersbeschränkung bis 27).



Zumindest unsere FSJ'ler dürften den meisten bekannt sein. Denn in der Vergangenheit hatten wir immer wieder junge Menschen, die sich für ein Jahr auf die Arbeit in unserem Hause eingelassen haben. In erster Linie stehen dabei unterstützende

und begleitende Tätigkeiten im Vordergrund.

Der Bundesfreiwilligendienst wurde im letzten Jahr eingeführt und war als Ersatz für den eingestellten Zivildienst gedacht. Leider konnten wir dieses Loch bislang nicht schließen, und immer wieder müssen wir feststellen, dass uns für bestimmte Tätigkeiten die Zivis fehlen. Der Bundesfreiwilligendienst will diese Lücke schließen, und so suchen wir schon seit einem Jahr interessierte Menschen, die uns tatkräftig unterstützen. Dabei beschränken sich die Einsatzbereiche nicht nur auf den Pflege- und Betreuungsbereich, sondern macht auch Einsätze in der Haustechnik, den Außenanlagen oder der Verwaltung möglich.

Sprechen Sie uns an, wenn Sie selbst Interesse haben oder jemanden kennen, der infrage kommt. Ach ja, wie sich das für eine ordentliche „Fahndung“ gehört, gibt es auch einen Finderlohn: Eine Magnum-Flasche DRK-Sekt ist uns das schon wert!

Baumwechsel

Es gab viele traurige Gesichter, als wir unsere beiden alten Blutbuchen unlängst aus dem Park entfernen mussten. Das Krankheitsbild war zu eindeutig, als dass ein weiterer Aufschub dieser Aktion vertretbar gewesen wäre. Der extrem starke Befall mit Brandkrustpilz, Lackporling und Riesensporling gefährdete ihre Standfestigkeit in erheblichem Maße. Das Amt für Umweltschutz (Untere Landschaftsbehörde) wurde von uns einbezogen und kam sehr schnell zu dem Ergebnis, eine Fällgenehmigung auszustellen.

An drei Tagen wurden dann die beiden

Bäume fachmännisch entfernt, und Bewohner und Interessierte hatten vom Haus beste Aussicht. Die Inaugenscheinnahme bestätigte dann auch die Diagnose von außen: Die Standfestigkeit war erheblich gefährdet. Im oberen Astbereich eines Baumes

befand sich sogar ein großes Loch, das Bienen als Behausung gedient hatte.

Es gab von Seiten der Unteren Landschaftsbehörde lediglich die Empfehlung für eine Neupflan-



zung. Aber selbstverständlich wollen wir wieder „aufforsten“. Auf Empfehlung eines Mitarbeiters der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in der Deichmanns Aue haben wir uns entschlossen, einen Speierling (*sorbus domestica*) zu pflanzen. Der Speierling ist ein alter Kulturbaum, der in seiner Existenz lange bedroht war. Er kann bis zu 20 m wachsen und eine breite Krone entwickeln. Er ist ein An-

ziehungspunkt für Vögel, und aus den Blüten im Mai entwickeln sich im September/Oktober 2–4 cm große birnen- bis apfelförmige Früchte. Er erfreut im Herbst darüber hinaus mit einer bunten Laubfärbung. Die Früchte werden beispielsweise für Apfelwein, Marmelade oder Obstler verwendet. Alles in allem also schöne Aussichten und ein würdiger Nachfolger für unseren Park.

Wir haben noch Platz frei für Ihren Leserbrief. Wir freuen uns über Ihre Zuschrift und veröffentlichen diese gerne.



Grilleinweihung

Seniorenhaus Steinbach erhält Hygienesiegel

Mit etwas Stolz konnte unsere Pflegedienstleiterin, Doina Breca am 03.04.2012 aus den Händen des Gesundheitsdezernenten Rüdiger Wagner das Hygienesiegel der Stadt Bonn in Empfang nehmen. Um Senioren- und Pflegeheime bei der Einhaltung von Qualitätsstandards zu unterstützen, hat das Gesundheitsamt der Stadt Bonn im Rahmen des bundesweiten MRE-Netzwerkes Nordwest in Kooperation mit dem Institut für Hygiene und öffentliche Gesundheit und mit dem Landeszentrum Gesundheit NRW (LZG.NRW, Münster) ein so genanntes MRE-Siegel für Alten- und Pflegeheime erarbeitet. Das Qualitätssiegel wird an solche Altenheime vergeben, die nachweisbar einen hohen Hygienestandard setzen und geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Infektionen mit multiresistenten Keimen (MRE) ergreifen.

Dieses bundesweit einzigartige Qualitätssiegel nach niederländischem Vorbild verlangt von den teilnehmenden Einrichtungen die Erfüllung verschiedener Qualitätsziele. Mit deren Umsetzung

erfolgt ein wichtiger Schritt in Richtung eines standardisierten Vorgehens bei verschiedenen Infektionen, insbesondere MRE.



Neben der Überprüfung diverser Richtlinien werden im Rahmen des Siegels auch die Dokumentation von Schulungen, die Teilnahme an Verbundveranstaltungen und qualifizierte personelle Voraussetzungen im Bereich Hygiene und Infektionsprävention wie etwa die Bereitstellung einer qualifizierten hygienebeauftragten Kraft zur Bedingung gemacht. Insbesondere die Händehygiene hat einen großen Stellenwert bei der Bekämpfung der MRE, denn die Übertragung erfolgt in erster Linie über die Hände. Neben unserer Einrichtung wurden noch 11 andere stationäre Einrichtungen in Bonn ausgezeichnet.

Abschied und Jubiläum

Anlässlich der Mitarbeiter-Hauskonferenz am 19.04.2012 hatte Herr Walbröl gleich zwei Gelegenheiten, Mitarbeiterinnen für ihre langjährigen Verdienste um das Haus auszuzeichnen. Brigitte Meyer war insgesamt 26 Jahre als Pflegemitarbeiterin im

ge im Park unternehmen“, berichtete Frau Meyer und traf damit besonders bei den jüngeren Kolleginnen auf ungläubige Gesichter. Die Aussage macht aber auch deutlich, welchen Umbruch der Pflegebereich in den mehr als 2 ½ Jahrzehnten genommen



Hause und kann auf eine lange Zeit mit vielen Veränderungen in diesem Bereich zurück blicken. „Früher konnten wir ab 10 Uhr mit den Bewohnern Spaziergän-

hat und vor welche Anforderungen heute Mitarbeiter gestellt werden. Sie schaffte es, dieser Entwicklung immer positiv zu begegnen, wobei die Einarbei-

tung und der Umgang mit EDV nur eine kleine Herausforderung darstellten. Herr Walbröl würdigte ihren nimmermüden Einsatz und ihre Zuverlässigkeit in all den Jahren und wünschte ihr unter kräftigem Beifall der Anwesenden alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.

Nife Krasnici, von allen nur liebevoll Nina genannt, blickt auf 30 Jahre im Haus Steinbach zurück! Als Flüchtling aus Jugoslawien musste sie sich in dem fremden Land ganz neu orientieren und ihren Platz finden. Be-

ginnend im Bereich der Hausreinigung, der im alten Haus Steinbach noch mit eigenen Kräften durchgeführt wurde, ist sie mit dem Umzug in den Neubau in den Service gewechselt. Dort ist sie eine echte „Perle“, die von „ihren“ Bewohnern sehr geliebt wird. Mit ruhiger Hand und freundlicher Ansprache begegnet sie tagein tagaus den Erfordernissen und Wünschen ihrer „Kunden“. Bei ihr bedankte sich Herr Walbröl ebenfalls für ihr Engagement und wünschte eine gute Zeit.



Brunneneinweihung

Befragung 2011: Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

| | Befragungsergebnisse 2011 (2010) | Bewohner | Angehörige |
|-----|--------------------------------------|--------------------|--------------------|
| 1. | Die Wohnqualität ist gut | 1,67 (1,38) | 1,96 (1,73) |
| 2. | Die Mitarbeiter im Haus | 1,23 (1,31) | 1,62 (1,74) |
| 3. | Die Pflege und Betreuung im Haus | 1,71 (1,54) | 1,87 (2,01) |
| 4. | Das Essen im Haus ist gut | 2,03 (2,03) | 2,07 (2,18) |
| 5. | Die Hausreinigung ist umfassend | 2,19 (2,21) | 2,59 (2,43) |
| 6. | Die Wäscheversorgung ist gut | 1,40 (1,21) | 1,62 (2,00) |
| 7. | Das Freizeit- und Aktivitätenangebot | 1,53 (1,49) | 1,88 (1,81) |
| 8. | Ich bin mit der Verwaltung zufrieden | 1,56 (1,41) | 1,69 (1,63) |
| 9. | Heimleitung | 1,42 (1,25) | 1,55 (1,50) |
| 10. | Pflegedienstleitung | 1,49 (1,41) | 1,67 (1,76) |
| 11. | Wohnbereichsleitung | 1,30 (1,17) | 1,52 (1,61) |
| 12. | Hauswirtschaftsleitung | 1,53 (1,54) | 1,65 (1,47) |
| 13. | Küchenleitung | 1,70 (1,48) | 1,68 (1,67) |
| 14. | Gesamtbewertung | 1,82 (1,67) | 2,00 (1,96) |
| | Gesamtnote | 1,57 (1,47) | 1,76 (1,76) |

Jedes Jahr im Herbst werden unsere Kunden gebeten, uns ihre Meinung zu sagen und sich an der Kundenbefragung zu beteiligen. Seit 2003 wird die Befragung in allen fünf Einrichtungen des DRK-Landesverbandes durchgeführt und ermöglicht so einen guten Einblick in die Leistungsbereiche der Einrichtungen und deren Bewertung durch die Bewohner und Angehörigen. Bereits seit 2010 wird die Befragung wohnbereichsbezogen durchgeführt, so dass wir einen noch differenzierteren Einblick in die Bewertungslage erhalten. Mit der Bekanntgabe der Noten beginnen für uns dann die Ausei-

nersetzung und die Analyse der Ergebnisse.

Die hier abgebildeten Ergebnisse stellen lediglich eine Zusammenfassung dar. Sie zeigen aber die hohe Zufriedenheit, die auch schon in den Vorjahren (hier im Vergleich 2010) in den Befragungsergebnissen zu erkennen war. Ausführliche Ergebnispräsentationen erfolgen mit dem Beirat für die Bewohner sowie auf unserem Angehörigenabend für die gesamte Einrichtung am 25.10.2012 um 18 Uhr, zu dem schon jetzt alle sehr herzlich eingeladen sind.



Richtfest



Umzug 2002



Einweihung

10 Jahre



Brand 2007



Weinfeste



Schneemannfest



Picknickfest



Frühlingsfest



Konzerte



Weihnachtsfeier



Wiedereröffnung nach dem Brand

10 Jahre

Andersland, Möglichkeiten einer Begegnung

In den letzten sieben Wochen haben sich verschiedene Menschen auf die Suche ins „Andersland“ gemacht. Wir berichteten über diese Schulungsreihe, die in Kooperation mit der Barmer-GEK angeboten wurde, eine spezielle Schulungsreihe für Angehörige von dementiell erkrankten Menschen und Interessierte.

Das Interesse war recht groß, und so freuten wir uns, dass, das Thema Demenz nicht mehr nur im Verborgenen diskutiert wird.

Wir planen, diese Schulungsreihe im Herbst erneut anzubieten, da es nicht genug Menschen geben kann, die sich mit dem Thema Demenz auseinandersetzen sollten. Nur so kann man Hemmschwellen abbauen und Menschen mit Demenz in ihrem „Andersland“ anfangen zu verstehen.

Am letzten Abend innerhalb der Schulungsreihe gab es dann für jeden eine Blume und ein Zertifikat.



Arbeiten, wo andere Urlaub machen

Seit 02.07.2002 arbeiten wir nun hier im Seniorenhaus Steinbach, und immer noch erfreuen wir uns an der schönen Aussicht.

Nun sind es fast zehn Jahre, dass wir unseren ersten Arbeitstag hatten.

"Ich bin die Neue", so begrüßten wir uns. Uns war beiden etwas flau im Magen, denn wir kamen in ein Team, das schon sehr lange zusammen arbeitete und durch den Umbau eine harte Zeit hinter sich hatte.

Wir wurden aber beide in unseren verschiedenen Positionen von unseren Kollegen willkommen geheißen und sind nach kurzer Zeit zu einem guten Team zusammen gewachsen. In den zehn Jahren gab es viele Ände-

rungen und Neues im Haus, oftmals kam es einem vor wie eine Berg- und Talfahrt. Aber wir sind immer gut angekommen und hoffen jetzt auf viele weitere Jahre guter Zusammenarbeit mit unseren Kollegen, Vorgesetzten, Bewohnern, Angehörigen und Ehrenamtlichen.

10 Jahre sind geschafft und vergingen doch recht fix:

Wichtig war, wie meist im Leben, Stress und Spaß im richt'gen Mix.

Und noch ein Jubiläum: Fast genauso lange wie das „Neue Haus Steinbach“ besteht, gehören wir dem Pflegeteam an.

Irene Foley und Lucia Zilm,
Pflegeteamleitungen



Unser neuer Auszubildender stellt sich vor

Mein Name ist Lucas Albarus, ich bin 21 Jahre alt und komme gebürtig aus Niedersachsen.

Nachdem ich die Schule abgeschlossen hatte, bin ich für fast zwei Jahre nach Schottland gegangen und habe dort als Volun-tär mit behinderten Erwachsenen und Senioren zusammen gelebt und gearbeitet. Dort kam mir erstmalig die Idee, die Ausbildung zum Altenpfleger zu machen. Im Sommer letzten Jahres bin ich dann in die Nähe von Bonn gezogen und habe meine Ausbildung hier im Haus Steinbach begonnen.

Ich habe zwei Hunde, die den Umzug mit mir leider nicht mitmachen konnten und so in meiner Heimat auf mich warten. In meiner Freizeit mache ich gerne Sport, schaue Filme oder sitze in



der Sonne und lese etwas. Außerdem interessiere ich mich für das aktuelle Geschehen in der Welt und Politik. Ich freue mich, meine Ausbildung hier im schönen Haus Steinbach machen zu dürfen.

Wie schnell die Zeit vergeht! — Zehn Jahre Seniorenhaus Steinbach

Auch ich, Hermann Romes, Küchenleiter und für Ihr tägliches leibliches Wohl zuständig, bin schon zehn Jahre dabei.

Wenn ich mich zurück erinnere, dann:

..... fällt mir natürlich als erstes ein: 1.4.2002 ...

Mein neuer Arbeitsplatz war zunächst das Ausweich-Seniorenheim in der Wichterichstraße in Bad Godesberg. Ich war dort ein Koch ohne Küche! Diese Einrichtung hatte nämlich keine Küche, und so wurden wir von einem Catering-Unternehmen beliefert.

Gleichzeitig nahm das Seniorenhaus Steinbach Formen an, und ich hatte die einmalige Chance, in der Bauphase noch die eine oder andere Steckdose richtig platzieren zu lassen.

Und dann kam die große Lieferung: Geschirr, Besteck und alle Küchenbedarfsgegenstände auf ein Mal! Nur mein Büro kam infrage, alles diebstahlsicher vorübergehend unterzubringen! Ich

hätte nie gedacht, dass das alles in dieses Büro passt!

Es war ein tolles Gefühl, der Erste zu sein, der in einer funkelneuen Küche beginnen kann. Das hatte ich noch nie zuvor erlebt!

Die ersten Wochen im Mai begleitete uns das tägliche Bohren und Hämmern in den Keller-Räumen.

.....12. Juli 2002: Großes Eröffnungs-Büffet! Es war eine Herausforderung für die Küche, meine Mitarbeiterinnen und mich. Ein besonderes Highlight stand auf dem Büffet: ein Eisblock, in dem ein Rotes Kreuz eingefroren war! Nicht nur Bärbel Dieckmann, die wir an diesem Tag in unserem Hause begrüßen konnten, war davon begeistert.

.....2003..... Kurzfristig fiel mir eine ganz andere, berufsfremde Aufgabe zu: die Organisation von Reinigung und das Herrichten der Kapelle. Die Eröffnung war im März.

....2006.... Fussball-Weltmeisterschaft: Die Speisekarte war

ein Highlight (neben tollen Spielen in Deutschland!). Zu jedem Spiel des Tages wurde aus den jeweiligen Ländern ein Menü angeboten. Wir mussten uns ganz schön etwas einfallen lassen: Häufig war HOLLAND auf der Karte, und wie jeder weiß, ist dies nicht gerade eine kulinari-

lung und Russbildung konnte die Hälfte des Wohnbereichs nicht mehr genutzt werden. Glücklicherweise war niemand zu Schaden gekommen. Das war auch dem beherzten Einsatz nicht nur der Feuerwehr, sondern auch der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu verdanken.



sche Offenbarung. Aber wir haben es zur Zufriedenheit aller Bewohner und Bewohnerinnen gemeistert.

...26.10.2007..... Der Brand in einem Bewohner-Zimmer im 2. Stock. Durch die Raumentwick-

Als ich am 27.10. zur Arbeit kam, traute ich meinen Augen nicht: Überall ausgerollte Feuerwehrschräume und Feuerwehrleute, die noch Brandwache hielten...ein erschreckender Anblick. Wir mussten alle wochenlang

mit einem Provisorium leben. Unsere Aufgabe war es, den Bewohnerinnen und Bewohnern diese Zeit mit vielen Extras so angenehm wie möglich zu machen, bis wieder der Alltag eintreten konnte.

19.12.2008: Als Weihnachtsgeschenk konnten wir dann endlich den renovierten Wohnbereich wieder den Bewohnern und Bewohnerinnen feierlich übergeben.

Im Laufe der folgenden Jahre kamen Anschaffungen für das Rheincafé und den Park hinzu: der Brunnen, die Hochbeete, der neue Grill, die Bänke in Rheinnähe, der Spielplatz für die Kinder, die „Rollende Küche“

Das Angebot für die Bewohner und Bewohnerinnen wurde immer größer und kreativer; denn wer von Ihnen hatte zuvor ein Frühlingsfest, das Zwiebelfest oder das Schneemann-Fest gefeiert?

Und die Terrasse wurde auch immer beliebter: Die Mund-zu-Mund-Propaganda, dass es sich hier im Sommer herrlich speisen und genießen lässt, wirkte. Im-

mer mehr Gäste kamen, Stammgäste wurden später auch Bewohner bei uns. Es führte auch dazu, dass immer mehr private Feste hier ausgerichtet wurden und werden: Hochzeiten, Geburtstage, Konfirmationen, Kommunionen, Jubiläen, aber auch Tagungen und Weihnachtsfeiern. Auch das ist immer eine Herausforderung für alle Küchenmitarbeiter und –Mitarbeiterinnen. Aber es ist auch die Möglichkeit, zu zeigen, was wir können. Das geht natürlich nur mit einem guten, zuverlässigen Team, auf dessen Unterstützung ich mich immer verlassen kann. Diese Gelegenheit möchte ich nutzen, mich hier auch bei allen meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu bedanken.

Und auch das gehört zu meinem Rückblick: Seit zehn Jahren genieße ich die tägliche Fahrradfahrt entlang des Rheins zum Arbeitsplatz. Noch immer bieten die wechselnden Jahreszeiten ein wunderbares Schauspiel, dessen Anblick mir nie langweilig wird...

Hermann Romes

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern

Es haben Geburtstag

am 10. Mai

Frau Gerda Arenz

am 11. Mai

Frau Margarete Georgi

am 12. Mai

Herr Friedhelm Achenbach

und

Herr Dr. Hans-Dieter Rüdft

am 16. Mai

Frau Aenne Amendt

am 25. Mai

Frau Katharina Herpel

am 29. Mai

Frau Dora Szillat

am 30. Mai

Frau Lydia Wortmann

am 1. Juni

Herr Wilhelm Würges

am 3. Juni

Frau Ilse Rhode

und

Herr Gustav Hofelich

am 10. Juni

Frau Margot Klingenberg

am 15. Juni

Herr Dr. Wilhelm Beckers

am 16. Juni

Frau Ruth Siebert

am 22. Juni

Frau Elisabeth Walbröl

am 4. Juli

Frau Hildegard Beckers

am 13. Juli

Frau Gertrud Oster

am 15. Juli

Herr Herbert Katzina

am 27. Juli

Herr Karl Gassert

am 28. Juli

Frau Marianne Faßbender

am 31. Juli

Frau Elisabeth Pieper

*Wir wünschen
alles Gute!*

Alles in Bewegung: zehn Jahre Neubau Haus Steinbach Sommerfest am 16.06.2012

Wir möchten Sie hiermit sehr herzlich zum diesjährigen Sommerfest unter dem Motto „Alles in Bewegung / Zehn Jahre Neubau Haus Steinbach“ einladen.

Wer uns schon etwas länger kennt weiß, dass dies immer eine sehr lebhafteste Feier ist mit vielen Attraktionen. Diesmal hauptsächlich Bewegungsattraktionen ganz unterschiedlicher Art und Akteure ganz unterschiedlichen Alters.

Es wird sicher wieder das Riesenkuchenbuffet geben, und auch für den Grill ist gesorgt. Aber aufgepasst. Es wird eine Konkurrenz geben mit einem Waffelstand, in den letzten Jahren häufig vermisst.

Und auch ein paar Klassiker sind wieder dabei: Der Töpferstand, der Flohmarkt, und auch die Tombola darf nicht fehlen.

Da es nun im zweiten Jahr keine netten Zivis mehr gibt, bitten wir wieder um Unterstützung.

Hier und dort muss eine Bierbank getragen oder ein Zelt mit aufgebaut werden.

Wer gerne hier mithelfen möchte, kann sich bei Herrn Gebel oder Frau Suchan melden.

Kuchenspenden für das Buffet werden gerne entgegengenommen! Bitte denken Sie an den Namen auf der Kuchenplatte, wir hatten bis Weihnachten noch welche vom Sommerfest hier stehen.

Und wenn Sie einen besonders guten Draht nach oben zu Petrus haben, bitte legen sie ein gutes Wort für uns in Richtung Wetter ein.

Wir freuen uns darauf, mit ihnen zu feiern.

**Wir laden Sie
herzlich ein**

10 Jahre



Schiffsausflüge

Singen



Baubegleitgruppe

Blaues Sofa



Faire Woche

Kaffeezeremonie



Jugend im Kreuz



Sommerfeste

10 Jahre



Töpfern



Außenaktivitäten



Blumenzwiebeln pflanzen



Ehrenamt



Oktoberfeste

10 Jahre



Steinbachmobil



Erntedank



Jubiläum Malkreis



Ehrenamt



Ausflug Posttower



Rollende Küche

10 Jahre



Besuch aus Korea



Nikolaus



Karneval



Hochwasser



Mehlemer Quartettverein



Sternsinger

10 Jahre



Ehrenamt on tour



Ökoprofit Verleihung